Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

267 (14.11.1897) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
In Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf.; durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 267 I. Blatt. Karlsruhe, Sonntag, den 14. November 1897.

Vom Tage.

* Karlsruhe, 13. Novbr.

Vom Befinden des Fürsten Bismarck.

Ueber Bismarcks Befinden waren in den letzten Tagen widersprechende Gerüchte verbreitet. Vor einigen Tagen wurde gemeldet, Fürst Bismarck leide an rheumatischen Schmerzen und der Schlaf lasse zu wünschen übrig; auch könnten infolge der ungünstigen Witterung die gewohnten Ausfahrten nicht unternommen werden. Dann kam die Meldung, daß eine Besserung im Befinden Bismarcks eingetreten sei, wogegen das „Berl. Tgbl." von einer als gut unterrichtet bezeichneten Seite erfahren haben wollte, daß sich im Gegenteil eine Verschlimmerung eingestellt habe und daß die ganze fürstliche Familie am Krankenbett versammelt sei. Dem gegenüber ergreift nun erfreulicher Weise das Wolff'sche Telegraphenbureau das Wort zu folgender Mitteilung aus Friedrichsruh: „Die über den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck im Umlaufe befindlichen ungünstigen Gerüchte sind unbegründet. Der Fürst leidet zwar an Gesichtsschmerzen und etwas Rheuma, befindet sich im übrigen aber recht wohl. Auch die Meldung, daß in Friedrichsruh sich ungewöhnlich viel Familienbesuch befinde, entspricht nicht den Thatsachen."

Regierung und Centrum.

Anknüpfend an den jüngsten Besuch des Centrumsführers Dr. Lieber beim Reichskanzler und an die Aachener Aeußerungen Liebers über diesen Besuch erörtern die „Hamb. Nachr." neuerdings das Thema „Regierung und Centrum". Wir haben vor kurzem auf den wahrscheinlichen Zusammenhang der Lieberschen Zumutung an den Reichskanzler, das Jesuitengesetz dem Centrum aus dem Wege zu räumen, mit der in Aussicht stehenden Marinevorlage hingewiesen. Die „Hamb. Nachr." gehen auf diesen Punkt näher ein, indem sie u. a. ausführen:

Herr Lieber gilt als der Marinemann des Centrums; man hat ihm nachgesagt, daß er im vorigen Jahre die erdenklichsten Anstrengungen gemacht habe, seine Freunde zu der Bewilligung der Kreuzer zu bewegen. Als dann im Januar der bekannte Austausch von Besuchen zwischen ihm und Herrn v. Miquel erfolgte, vermuteten manche, er sei — natürlich unter Bedingungen — nicht nur für weitgehende Marinebewilligungen, sondern für die „Politik der Sammlung" überhaupt zu haben. Im Centrum spitzte man damals die Ohren. Es ist kein Geheimnis, daß der eine oder andere seiner Führer die Regierungsfreundlichkeit des „Kollegen" Lieber längst mit einigem Mißtrauen betrachtet hat. In der klerikalen Presse fehlte es nicht an mehr oder weniger rückhaltslosen Andeutungen, daß etwaige Abmachungen Liebers mit dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums von der Partei schwerlich ratifiziert werden würden. Inzwischen hat die bayerische Centrumspartei eine Haltung angenommen, die zu der Herrn Lieber nachgesagten Gesinnung wie die Faust aufs Auge paßt. Kurz, Herr Lieber geriet nachgerade in eine höchst zweideutige Lage, aus welcher sich so rasch wie möglich zu befreien, ihm ein sehr begreifliches Bedürfnis sein mußte. Der Umstand, daß er, sobald ihm in Berlin reiner Wein eingeschänkt war, die erste sich ihm bietende Gelegenheit zu seinen öffentlichen Mitteilungen benutzte, beweist, wie sehr ihm darum zu thun war, sich in der guten Meinung seiner Parteigenossen wieder zu befestigen. Höchst bezeichnend ist, daß er in seiner Aachener Rede die Marinefrage mit keiner Silbe erwähnt, wohl aber erklärt hat, die unversehrte Erhaltung des Centrums in seinem gegenwärtigen Bestande sei wichtiger, als die Zusammenfassung der Kräfte nach der Idee des Herrn v. Miquel. Deutlicher konnte er in der That nicht kundgeben, daß die ihm nachgesagte Verständigung mit Herrn v. Miquel überhaupt nicht bestanden, oder zum mindesten mit dem Scheitern der Jesuitengesetzaussichten zu bestehen aufgehört hat.

Alle Kenner des Centrums, die sich von der in den letzten Jahren leider zu tief eingerissenen Verblendung über das Wesen dieser Partei freigehalten haben, konnten das nicht anders erwarten; sie werden es aber doch mit Genugthuung begrüßen, daß jetzt von seiten des Centrums selbst her eine Klärung erfolgt, die nachgerade wohl auch die unentwegtesten Optimisten auf andere Gedanken bringen wird. Es fehlte bisher ja nicht an Sanguinikern, welche sich z. B. betreffs der Marineforderungen der Hoffnung hingaben, das Centrum werde, wenn auch nicht in seiner Gesamtheit, für dieselben eintreten, so doch dafür sorgen, daß sie eine Majorität fanden. Werden diese Vertrauensseligen auch jetzt noch an dieser Zuversicht festhalten, nachdem die Erhaltung der unverbrüchlichen Einigkeit des Centrums gerade von Herrn Lieber als oberste Richtschnur für die nächste Zukunft mit solchem Nachdruck und in so demonstrativer Weise verkündet worden ist? Diese „Einigkeit" schließt ein Auseinanderstimmen des Centrums in der Marinefrage schlechterdings aus. Glaubt man aber, daß die Bayern, die in der Münchener Kammer mit dem Bauernbunde um die Wette in Preußen- und Reichsfeindlichkeit schwelgen, im Reichstage für den Marineplan der Regierung zu haben sein werden? Die Schlußfolgerung ergiebt sich von selbst. Es nützt nichts, sich länger der Erkenntnis zu verschließen, daß wir der Grenze nahe sind, über welche hinaus es mit der mühseligen Centrumswirtschaft nicht mehr geht. Der Bankerott dieses Zustandes scheint uns mit der Liieberschen Rede eröffnet zu sein.

Eine französische Stimme über die bayerischen Manöverdebatten.

Unter der Ueberschrift: „Les particularistes bavarois et l'armée bavaroise" erörtert die französische Militärzeitschrift „L'Avenire Militaire" die Verhandlungen im bayerischen Abgeordnetenhause über die letzten Kaisermanöver. Die Erörterungen des Blattes beweisen, mit welch ungeschwächter Spannung die Franzosen jede Regung des Partikularismus in Deutschland belauern. Wie tief beschämend ist es aber dann, wenn das deutsche Heer von partikularistischer Verbohrtheit und erbärmlichster Parteipolitik angefeindet wird, von französischer Seite Aeußerungen zu hören, wie die des genannten Blattes. Es ist geradezu ein Schimpf namentlich für die Herren vom Centrum, wenn gerade von Paris mit soviel Verachtung von der partikularistischen Hetze gegen das Heer gesprochen wird. Der „L'Avenire Militaire" schreibt:

Ein so frivoler Angriff gegen die Einheit der deutschen Armee und ihre Bemühungen für die Verteidigung des Vaterlandes verdiene die allgemeine Verachtung. Es wäre zu wünschen, daß die Armee ebenso wie alle Vaterlandsfreunde ihre Verachtung nicht verbergen würden. Die bayerische Armee könne sich mit einem Gefühle berechtigten Stolzes des großen Unterschiedes bewußt sein, der zwischen ihrem heutigen Werte als Kriegsinstrument und demjenigen bestehe, den sie während der kläglichen Zeit des Bundes hatte. Während der Manöver des Jahres 1897 waren die den Kriegsanforderungen möglichst genäherten Anstrengungen für manche Truppen außerordentlich; aber sie alle seien stolz, unter der Leitung des Kaisers geübt zu haben. Frankreich glaubt nicht mehr an einen Mangel in der soliden Verbindung der deutschen Kontingente, denn Frankreichs Nachbarn im Osten der Vogesen kennen nur mehr eine geeinigte deutsche Armee, und die Kaisermanöver der letzten Jahre, insbesondere jene im Jahre 1897, hätten nur diese Ansicht verstärken können.

Sind diejenigen wirklich aufrichtige Reichsfreunde, die sich so etwas von Franzosen sagen lassen müssen?!

Aus den österreichischen Kämpfen.

Mit aller Kraft arbeiten die nationalen deutschen Parteien nach wie vor ihrem Ziele entgegen, mit dem Sturze des Ministeriums Badeni die Beseitigung der Sprachenverordnungen herbeizuführen. Daß die Lärmscenen im Abgeordnetenhaus nur eine rein äußerliche Begleitmusik zu ihrer zähen Obstruktion waren, beweisen die letzten Sitzungen, in denen es ruhiger zuging und wo der deutsche Widerstand eben in dieser besonneneren Ruhe mindestens ebenso nachdrücklich wirkte, wie vorher unter dem Spektakel. Zum Ueberfluß hatte auch noch das Vizepräsidium die gefährlichen Pultdeckel entfernen lassen. Auch die deutsche Presse in Wien läuft nach wie vor Sturm gegen Badenis Ministerstuhl. So meldete jüngst die „N. Fr. Pr." in längerer Ausführung u. a.:

In politischen Kreisen gilt die heutige innere Situation als ganz unhaltbar und demnach auch die Stellung des Ministeriums Badeni als vollkommen erschüttert. Der Gedanke einer unparlamentarischen Lösung der Ausgleichsschwierigkeiten dürfte im jetzigen Augenblicke in den Hintergrund getreten sein. Daraus folgt von selbst, daß eine parlamentarische Erledigung gesichert werden muß. Nachdem das Kabinett Badeni hierfür die Garantien absolut nicht bieten kann, so ergiebt sich durch einfache logische Schlußfolgerung, daß die Frage eines Personenwechsels zur Erörterung gelangen und die bereits längst vorhandene latente Krise eine akute Form annehmen dürfte.

Gegen diese Ankündigung des demnächstigen Rücktritts Badenis erhebt der Ministerpräsident in einer Aeußerung des ministeriellen „Fremdenblattes" seine Stimme. Das Blatt läßt sich so vernehmen:

So durchsichtig auch der mit diesen Ausstreuungen verfolgte Zweck sein mag, so glauben wir denselben doch näher präcisieren zu sollen. Es handelt sich dabei lediglich um neuerliche Anspornung der Obstruktion gegen das Ausgleichsprovisorium, nachdem, wie es scheint, auf diesem Gebiete noch nicht genug gethan worden ist. Wir brauchen nicht mehr auszuführen, daß sich die politischen Ausstreuungen der „Neuen Freien Presse" mit den thatsächlich bestehenden Verhältnissen in diametralstem Gegensatz befinden.

So das ministerielle Blatt. Indessen ist die Stellung Badenis ohne Zweifel höchst gefährdet. Die ungarische Presse schlägt einen feindseligen Ton gegen ihn an, und es fehlt nicht einmal an halbamtlichen Zurechtweisungen von ungarischer Seite an die Adresse des polnischen Ministerpräsidenten in Wien. Natürlich wehrt sich Badeni mit allen Mitteln. Denn Minister sein, das wird einem nicht alle Tage geboten. Dennoch ist aber seine Hauptstütze, die Majorität im Abgeordnetenhause, so unsicher in ihrer Buntscheckigkeit wie nur irgend möglich, und das Verhalten der Deutsch-Klerikalen macht Badeni sicher peinliche Sorgen. An dieser Gefährlichkeit der Lage wird auch die Ernennung des Polen Abrahamowitsch zum ersten Präsidenten des Abgeordnetenhauses nichts ändern. Das Polentum an der Spitze der Regierung wie des Parlamentarismus wird selbst den Tschechen nicht als Ideal ihrer Träume vorschweben. Daß Badeni sich thatsächlich bedrängt fühlt, hat er nun in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verraten, indem er eine erstaunlich entgegenkommende Sprache gegen die Deutschen anschlug. Diese Thatsache ist sehr bedenklich. Erstens sind die Deutschen durch die Doppelzüngigkeit Badenis schon längst klug geworden, sie werden diese tückische Verbeugung als Beschwichtigungsmittelchen nach ihrem Wert zu würdigen wissen. Die Tschechen andererseits geraten natürlich über diese Windänderung für den Augenblick in Verblüffung und dann vielleicht in ein für Badeni gefährliches Mißtrauen. Man darf daher der Entwickelung der nächsten Zeit mit Spannung entgegensehen. Ueber den Verlauf der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird gemeldet:

Der neugewählte Präsident des Abgeordnetenhauses, Abrahamowitsch, hielt eine Ansprache, in welcher er ausführte, er betrachte es als seine erste Pflicht, zur Gesundung des Parlamentarismus beizutragen. Zunächst müsse die Erkenntnis Platz greifen, daß die Vernichtung des Parlamentarismus nicht eine Heilung, sondern eine Verschlimmerung der Lage herbeizuführen geeignet sei. Eine Heilung jedoch könne nicht durch Sieg oder Vernichtung einer Partei, sondern nur durch friedliches Einvernehmen erreicht werden. Dazu bedürfe es des beiderseitigen guten Willens, den man dadurch ausdrücke, daß man nicht nur für das eigene Interesse, sondern auch für dasjenige des Gegners Verständnis zeige, jenes Willens, für den die wohlverstandene österreichische Staatsidee den dankbarsten Boden abgebe (Zustimmung rechts), auf dem zwei so hervorragende Volksstämme, wenn geeinigt, die Machtstellung der Monarchie zu erhöhen vermöchten. (Lebhafter Beifall rechts.) Vor der Rede des Präsidenten hatte die gesamte Linke den Saal verlassen. Das Haus nahm sodann die Verhandlung der Ministeranklagen wegen der Sprachenverordnungen wieder auf. Der Sozialist Verkauf hat einen Dringlichkeitsantrag auf Aufhebung des § 14 des Staatsgrundgesetzes (Notverordnungsparagraph) eingebracht. Hierauf ergriff Ministerpräsident Graf Badeni das Wort zu der Erklärung, die Regierung wolle sich mit der größten Bereitwilligkeit an einer Regelung der Sprachenfrage auf dem Gesetzeswege beteiligen und werde, wenn ein bezüglicher Antrag auf Schwierigkeiten stoßen sollte und ein Erfolg nicht zu erwarten sei, alles aufbieten, um den Streit beider böhmischen Volksstämme auf Grund eines Kompromisses im vollen Einvernehmen mit beiden Parteien einem friedlichen Ende zuzuführen. Das beweise, daß die Regierung nicht im Begriffe sei, zu verschwinden. Der Ministerpräsident fügt hinzu, daß er verbürgen könne, daß das, was er heute erklärt habe, den Thatsachen entspreche und daß er nichts leichtsinnig im Hause ausgesprochen habe. Die Regierung lasse sich in ihrer Ueberzeugung von der Bedeutung des deutschen Volksstammes und der ihm in Oesterreich gebührenden Stellung durch keinerlei Vorgänge im Hause erschüttern. Je mehr die Regierung die Absicht habe, auch allen nicht deutschen Nationalitäten nach Möglichkeit gerecht zu werden, umsomehr müsse die Regierung ihre Pflicht gegenüber dem deutschen Volke gewissenhaft vor Augen halten. Der Minister überläßt es dem Ermessen der Abgeordneten, ob nicht eine Art momentanen Waffenstillstandes den Interessen der Wählerschaft besser dienen würde. (Die Rede wurde auf der Rechten sehr beifällig aufgenommen, doch erregte sie bei den Czechen einige Ueberraschung, da ihnen von einer Absicht der Regierung, eine Erklärung über neue Verhandlungen abzugeben, nichts bekannt war.) Im weiteren Verlauf der Sitzung sagt Abg. Zallinger (kath. Volkspartei), daß seine Partei eine Verständigung im Sinne der Badeni'schen Rede gutheiße; Redner stellt einen Antrag auf gesetzliche Regelung der Sprachenfrage. Abg. Kronawetter ist für die Ministeranklage. Abg. Bärnreither stellt im Namen des verfassungstreuen Großgrundbesitzes den Antrag, das Vorgehen der Regierung in den Sprachenverordnungen zu mißbilligen; angesichts der steigenden Erbitterung der Deutschen müßten Mittel zur Lösung gefunden werden; über die Ministeranklage möge man zur Tagesordnung übergehen. (Schluß s. Tel.)

Deutsches Reich.

* Staatssekretär v. Podbielski besuchte in Begleitung des Oberpostdirektors Griesbach und des Börsenkommissars Hemptenmacher und unter Führung des Geh. Rats Herz die Berliner Börse. Er äußerte, er werde etwaigen Wünschen wegen Verbesserung des telegraphischen und telephonischen Dienstes der Börse entgegenkommen.

Wie sieht Haïti aus?

Der Fall Lüders ist charakteristisch für die Anmaßung, wie sie seit jeher den „freien Bürgern" der Antilleninsel eigen war und die höchstens noch von ihrer Unwissenheit und Ohnmacht übertroffen wird. Dieses Zerrbild einer Republik unterscheidet sich von der Schwesterrepublik San Domingo dadurch, daß man zur Zeit der Gründung des Staates bei der Ausrottung des weißen Elementes noch etwas gründlicher verfuhr, als es dort der Fall war. Seit jenen blutigen Tagen hat das unvermischte Negerelement fortwährend den größten Einfluß besessen und hat rücksichtslos das weiße und mischblütige Element zu entfernen gesucht. Das ist ihm auch geglückt. Mit wenigen Ausnahmen sind die Weißen von der Insel verschwunden, ausgerottet oder vertrieben. Die Zahl der Mulatten beträgt kaum den zehnten Teil der Bevölkerung, die übrigen Bewohner sind Vollblutneger, und man kann sie mit Recht als einen echten Zweig der Negerrasse betrachten, der vom Stamme losgelöst, sich hier unter günstigen natürlichen Bedingungen weiter entwickelt hat. Welcher Art aber diese Entwickelung gewesen, zeigt ein einziger Blick auf die Kultur des Landes. Von den 3000 Pflanzungen, die vor 1800 bestanden, sind nach Benko kaum noch 100 in regelrechtem Betriebe. Wiesen, Aecker und Pflanzungen werden von der gewaltigen Vegetation überwuchert, die Kakaopflanzungen verwildern, die Kaffeebohne fällt ungereift ab und wird ungeschält, mit Sand und Staub gemischt, auf den Markt gebracht. Die Ebene von Port au Prince, einst ein Paradies voll zahlreicher Weiler und Herrensitze, ist heute eine trostlose Wüste. Durch seine Trägheit, Eitelkeit und Anmaßung hat das Negerelement jedes Gedeihen der Republik verhindert. Man könnte die „Schwarze Republik" wohl auch eine Kannibalenrepublik nennen, denn der große Gott Vandoux hat die Neger aus ihrer afrikanischen Heimat nach Haïti begleitet, und noch immer feiert die scheußliche, mit Kannibalismus verbundene Schlangenverehrung ihre Orgien. Dagegen tritt sogar der herrschende Anarchismus, das Nachäffen europäischer Zustände in den Hintergrund. In letzterer Beziehung macht sich namentlich der Militarismus in lächerlichster Gestalt breit. Aehnlich wie in Venezuela besteht die eine Hälfte der Armee aus Generalen, die an Revuetagen in ihren strahlenden Uniformen mit glänzenden Epauletten auf bunt aufgeputzten Pferden paradieren, während die Röcke ihrer Mannschaften kaum hinreichen, ihre Blöße zu bedecken. Nach den neuesten Angaben soll die haïtische Armee etwa 16 000 Mann, worunter 1500 Divisionsgenerale, betragen. Die große Zahl der letzteren erklärt sich dadurch, daß die höheren militärischen Würden eine Belohnung für politische Dienste sind, so daß jede neue Revolution, die Haïti bis in die neueste Zeit hinein zur lieben Gewohnheit geworden ist, einen bedeutenden Nachschub an Generalen und Obersten bringt. Spenser St. John erzählt in seinem Buche „Hayti or the Black Republic", daß während seines Aufenthalts auf Haïti in den achtziger Jahren die Rekrutierung unabänderlich so vor sich ging, daß jeder Regimentschef Mannschaften in die Straßen schickte, um genügend Leute für den Dienst aufzugreifen. „Wie sieht Haïti aus?" fragte einst Georg III. von England einen seiner Admirale. Dieser zerknüllte ein Stück Papier in der Hand und hielt es dem Könige hin: „Majestät, so sieht Haïti aus!" (M. N. N.)

Kunst und Wissenschaft.

* Karlsruhe, 13. Nov. Heute abend findet bekanntlich im Museumssaale hier das Carreno-Konzert statt. Am letzten Mittwoch spielte Frau Teresa Carreno in Heidelberg, und die „Heidelb. Ztg." bringt über das Konzert folgenden Bericht:

.... Man mußte von ihr den denkbar gewaltigsten Eindruck empfangen. Sie verfügt nicht nur über die äußerste Virtuosität und elementare Gewalt, sondern auch über die höchste Leidenschaft der Empfindung und das tiefste und poetischste Durchdringen der Komposition. In jeder Richtung, die sie einschlug, hat sie bewiesen, daß sie wenige ihres Gleichen hat. Die himmlische Klarheit, mit der sie Beethoven gerecht wurde, und wieder die himmelstürmende Gewalt, die sie dem Schlußsatz verlieh, die wunderbare Durchgeistigung, Brillanz, in der Chopin geradezu bezaubernd durch sie sprach, die Innigkeit der Schubert-Interpretation und die blendende Technik, die bei Liszt wahre Tonorgien feierte, mögen als Beispiel angeführt werden. Das Publikum spendete stürmischen Beifall.

C Baden-Baden, 12. Nov. Auch für viele auswärtige Musikfreunde dürfte es von Interesse sein, zu hören, daß in dem zweiten großen Abonnementskonzert am 19. d. M. die Brünnhilde der diesjährigen Bayreuther Festspiele, Ellen Gulbranson, hier singen wird. Frau Gulbranson hat mit ihrer Brünnhilde, für die sie vor einigen Jahren vom König von Dänemark die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft erhielt, in Bayreuth bekanntlich einen unbestritten großen Erfolg errungen und ist von der musikalischen Kritik einstimmig in die vorderste Reihe der Wagner-Sängerinnen gestellt worden. Die Künstlerin wird hier die Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser" und den Schluß aus der „Götterdämmerung", sowie außerdem noch ein paar Lieder ihres berühmten Landsmannes Edward Grieg mit Orchester singen. Man darf dem Auftreten der hervorragenden Sängerin mit lebhaftem Interesse entgegensehen.

Verschiedenes.

Russisch-Französisches. Paris, 12. Nov. Die Regimentsmusik des russischen Preobraschenski-Regiments ist heute vormittag hier eingetroffen, und von dem am Bahnhofe zahlreich versammelten Publikum lebhaft begrüßt worden. Das Musikkorps ist in der Pepinière-Kaserne untergebracht.

Personalien.

* Berlin, 12. Nov. Dem Schriftsteller Ludwig Pietsch wurde der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen.

Kleine Mitteilungen.

* Berlin, 12. Nov. Heute Nacht wurde im Kriminalgerichtsgebäude, und zwar in einer Abteilung, welche als Aufbewahrungsort für beschlagnahmte Gegenstände dient, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Aus der Kastellan früh den Keller betrat, fand er die Gitterthür zum Vorraum, sowie die Thüre zum Lagerraum offen und das Schloß gewaltsam erbrochen. Bei der Durchsuchung wurde ein Mann in einer dunklen Ecke versteckt gefunden, in dem man einen Schreiber im Amtsgericht namens Alex erkannte.

* Falkenstein i. Voigtl., 12. Nov. Gestern wurden während des ganzen Tages heftige Erdstöße verspürt.

* Palermo, 13. Nov. Die Entdeckung von drei Leichen in dem Brunnen von Arenella soll auf die Spur einer großen, in der Umgebung von Palermo verbreiteten Verbrecherbande geführt haben, der etwa 40 schwere Verbrechen im Laufe der 3 letzten Jahre zur Last fallen. Der Führer der etwa 100 Mann starken Bande sei ein Gastwirt, der seit dem 12. Oktober spurlos verschwunden ist.

* Madrid, 13. Nov. Die Ueberschwemmungen in der Umgebung von Valencia verursachten beträchtlichen Schaden. 15 Personen sind umgekommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

* **Nach der Meldung** eines Berichterstatters ist zur Hilfeleistung bei der Vorbereitung für die Erneuerung der Handelsverträge vom Reichsamt des Innern in der Abteilung, die dem Geheimen Rat Wermuth untersteht, ein besonderes wirtschaftliches Bureau eingerichtet. In dasselbe sind die Assessoren v. Groß und Martin berufen.

* Der „Germania“ zufolge traf Bischof Anzer von Südschantung in Berlin ein, welcher in der letzten Zeit im Missionshause Steyl verweilte. Er wurde vom Reichskanzler empfangen und zur Tafel gezogen.

* Nachdem nunmehr das Auftreten der deutsch-österreichischen Abgeordneten in Berlin durch das Verbot der dortigen Polizei erledigt worden ist, nimmt die „Köln. Ztg.“ in bemerkenswerter Weise hierzu noch einmal das Wort, indem sie zunächst von ihrem Standpunkte aus ausführt, es sei nicht zu bedauern, daß die in Berlin geplante Versammlung unterblieben sei, dann aber fortfährt:

Daß dies aber auf einen polizeilichen Wink geschah, bedeutet ein Entgegenkommen der deutschen Regierung gegen das amtliche Oesterreich, das hart bis an die Grenze zwischen politischer Zweckmäßigkeit und ängstlicher politischer Bevormundung geht. Wir tadeln diesen Schritt gewiß nicht, da er aus loyalen Rücksichten auf die Regierung eines in Deutschland als Bundesgenosse hochgeschätzten Staates, vielleicht auch auf die Person des von dem deutschen Kaiser unter dem herzlichen Beifall seines Volkes als väterlicher Freund bezeichneten Monarchen geschehen ist; umso nachdrücklicher aber müssen wir uns gegen gewisse, teilweise halbamtliche Blätter Oesterreichs wenden, die der deutschen Presse mit groben Worten die Berechtigung abstreiten, die innerpolitischen Wirren in Oesterreich zu beurteilen. Das amtliche Deutschland verhält sich durchaus korrekt, das nichtamtliche Deutschland hat das volle Recht, darauf hinzuweisen, daß die Unterdrückung des Deutschtums durch Polacken und Tschechen die österreichische Monarchie nur herunterbringen kann, und daß ein slavisches Oesterreich uns ein sehr zweifelhafter Verbündeter sein würde. Gerade die Blätter in Oesterreich, die über solche Aeußerungen herfallen und ein leichtsinniges Spiel mit der Beständigkeit des Dreibundes daran knüpfen, also selbst die äußere Politik mit der inneren verknüpfen, haben ihrerseits ein offensichtliches Vergnügen daran, über reichsdeutsche Verhältnisse scharfe und oft gehässige Urteile zu verbreiten. Wir sind in Deutschland noch nicht so weit, daß wir uns durch Badenis Preßtrabanten das Recht der freien Kritik verkümmern ließen.

* **Königshütte** (Schles.), 12. Nov. Der Kaiser traf heute nachmittag 2 Uhr 47 Min. auf dem hiesigen festlich geschmückten Bahnhofe ein und begab sich alsbald nach der Begrüßung der zum Empfang anwesenden Herren mit den Herren seiner Begleitung durch die Festschmuck tragenden Straßen nach der Königshütte, woselbst S. M. unter Führung des Generaldirektors Junghans die Hütte in allen Teilen besichtigte. Sodann wurde in einem eigens errichteten Zelte ein Frühstück eingenommen. Von hier begab sich der Kaiser direkt zum Bahnhofe, von wo um 3/4 4 Uhr die Weiterfahrt nach Pleß erfolgte. Auf den Straßen und Plätzen der Stadt hatte sich eine zahllose Menschenmenge angesammelt, welche den Kaiser überall mit brausenden Jubelrufen begrüßte.

* **Görlitz**, 12. Nov. Die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und die Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen trafen heute mittag hier ein, um nach einer Besichtigung des Görlitzer Ueberschwemmungsgebiets einer im Ständehause stattfindenden Beratung des Vaterländischen Frauenvereins zur Abwehr des Notstandes unter den Ueberschwemmten beizuwohnen. Zum Empfange auf dem Bahnhofe waren der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins, der Oberbürgermeister und der Garnisonsälteste anwesend.

* **München**, 12. Nov. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde mit 132 gegen 4 Stimmen der Gesetzentwurf angenommen, durch welchen der Bayerischen Central-Darlehenskasse ein Betriebsvorschuß von 2 Millionen und der Bayerischen Landwirtschaftsbank ein Betriebsvorschuß von 3 Millionen Mark gewährt wird.

Ausland.

Italien.

* **Rom**, 12. Nov. Staatsminister v. Bülow, Staatssekretär des Auswärtigen, wurde heute vom Papste in dreiviertelstündiger Audienz empfangen. Darauf empfing der Papst auch die Gemahlin des Staatsministers. Der preußische Gesandte am päpstlichen Stuhle hatte den Minister zum Vatikan begleitet. Nach der Audienz stattete der Staatsminister mit seiner Gemahlin auch dem Kardinal Rampolla einen Besuch ab.

Balkanhalbinsel.

* **Konstantinopel**, 12. Nov. Der Sultan verlieh dem russischen Minister des Auswärtigen, Grafen Murawjew, den Großkordon des Osmanje-Ordens mit Brillanten.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 13. Nov. Die neueste Nummer der „Karlsr. Ztg.“ bringt, wie sich erwarten ließ, zu zwei (in unserem gestrigen II. Blatt enthaltenen) Mitteilungen des Wolffschen Telegraphenbureaus erläuternde, bezw. richtigstellende Bemerkungen. Zu dem Petersburger Telegramm über die Einsetzung eines ständigen russischen Geschäftsträgers in Karlsruhe ist zunächst zu bemerken, daß das Wolffsche Bureau den betr. kaiserl. Ukas uns gestern unrichtig mitteilte: Fürst Cantakuzene, der bisher als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister beim württembergischen und beim badischen Hofe beglaubigt war, wird von seiner Stellung beim badischen Hofe enthoben und verbleibt in seiner Stellung am württ. Hofe, während es nach der uns gestern zugegangenen Fassung den Anschein hatte, als ob Fürst Cantakuzene an beiden Höfen beglaubigt bleiben, aber seinen Sitz von Stuttgart nach Karlsruhe verlegen würde. Zur Enthebung des Fürsten Cantakuzene von seiner Stellung am hiesigen Hofe ist nun die „Karlsr. Ztg.“ in der Lage, mitzuteilen, „daß die russische Regierung die Absicht hegt, in Karlsruhe wiederum eine eigene Gesandtschaft (mit einem ständigen Geschäftsträger an der Spitze) zu errichten. Hierüber haben schon vor längerer Zeit zwischen den beiderseitigen auswärtigen Ministerien Besprechungen stattgefunden. Die Errichtung einer selbständigen Gesandtschaft in Karlsruhe an Stelle der bisher bestandenen mit dem Sitz in Stuttgart ist ein Beweis für die guten Beziehungen, die zwischen den Höfen von Petersburg und Karlsruhe bestehen.“ Nach dieser Mitteilung der „Karls. Ztg.“ darf der viel besprochene Zwischenfall Darmstadt-Karlsruhe als bis auf den letzten Rest erledigt bezeichnet werden. — Sodann wendet sich die „Karlsr. Ztg.“ gegen die Meldung der „Frankf. Ztg.“, wonach die preußische Regierung Unterhandlungen mit der badischen Regierung angeknüpft habe wegen Uebernahme des badischen Anteils an der Main-Neckarbahn. Das Regierungsblatt ist „in den stand gesetzt, zu erklären, daß keinerlei Verhandlungen mit Preußen wegen Uebernahme des badischen Anteils an der Main-Neckar-Bahn stattgefunden haben, und daß nicht einmal eine dahingehende Anregung von Seite der preußischen Regierung erfolgt ist.“ Es ist sehr erfreulich, daß das Dementi in diesem Falle der falschen Meldung auf dem Fuße folgte. Die Zähigkeit übrigens, mit der von gewissen Seiten trotz aller unzweideutigen Aufklärungen daran festgehalten wird, daß Preußen schwarze Pläne gegen die badischen Eisenbahnen in seinem Herzen wälze, ist nicht ohne psychologisches Interesse. — Noch eine dritte, sehr wichtige, wenn auch keineswegs überraschende Mitteilung bringt die „Karlsr. Ztg.“, indem sie schreibt:

Den Versuchen in einem Teil der Presse gegenüber, einen angeblichen Gegensatz unter den Mitgliedern des Staatsministeriums hervorzuheben, sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß das Staatsministerium, wie es durch das Vertrauen des Landesherrn berufen ist, die Geschäfte in voller Uebereinstimmung und Solidarität führt.

Diese Mitteilung läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig: Herr Wacker, der sich in der Erzbischofsfrage die Finger wund schrieb, um die bodenlose Schlechtigkeit der Regierung nachzuweisen, ebenso aber auch die Herren Heimburger und Genossen werden mit lebhaftem Interesse Kenntnis davon nehmen, daß die Minister, einschließlich des von ihnen zum Weggefegtwerden verurteilten Herrn Eisenlohr, nach wie vor das Vertrauen des Landesherrn genießen und daß auch an dem bisherigen Verhältnis zwischen den Ministern selbst durch die vom Centrum herbeigeführte Auslieferung der Residenz an die Sozialdemokraten nicht das Mindeste sich geändert hat.

* **Karlsruhe**, 13. Nov. Die Einberufung des Landtags ist dem Vernehmen nach auf den 23. oder 24. Nov. zu erwarten. Außer dem Budget werden voraussichtlich den Ständen vorgelegt werden ein Vollzugsgesetz zum bürgerlichen Gesetzbuch, ein Gesetz über die Grundbuchordnung, ein neues Enteignungs-, ein neues Wassergesetz, eine Abänderung des Dienstbotengesetzes, des Jagd- bezw. Wildschadengesetzes, sowie des Viehversicherungsgesetzes.

* **Karlsruhe**, 13. Nov. Die von uns in Nr. 265 II. mitgeteilte unerhörte Aeußerung des „Freib. Boten“ hat in weiten Kreisen mit Recht große Entrüstung hervorgerufen. In auswärtigen Blättern lassen sich Karlsruher Stimmen über dieses „unglaubliche Preßstück“ vernehmen; man schreibt z. B. der „Straß. Post“:

Der „Freib. Bote“ will nicht recht begreifen, wie die „Erzbischofsfahne“ auf das badische Residenzschloß kommt, deutet aber die Symbole dahin, daß dem katholischen Volke in Baden im goldenen Felde seiner erprobten Treue gegen den Landesherrn seit Bestand des Großherzogtums das blutigrote Kreuz unablässiger Bevormundung, Hemmung, Verfolgung auferlegt worden sei. Diese Gesinnungsenthüllung erklärt doch manches in der Wahltaktik des Centrums die nun glücklich zur vollen und klaren Unterstützung der Sozialdemokraten geführt hat. Aber es ist eine eigene Art, wie hier die Treue bekundet wird, und sie wird wohl der Krone recht mundgerecht machen, daß man die Minister entlassen muß, welche die bisherige Politik des Landes getragen haben, um andere an ihre Stelle zu setzen, welche die Fahne des politischen Ultramontanismus und seiner neuesten Bundesgenossen hochhalten.“

Uns selbst geht folgende Korrespondenz zu:

⋈ **Freiburg**, 12. Nov. Der „Freiburger Bote“ spricht in seiner Nummer vom 11. Nov. seine Verwunderung darüber aus, daß der Schloßturm in Karlsruhe die Wappenfahne des Erzbistums Freiburg trage. Die geschichtliche Kenntnis des Artikelschreibers scheint freilich nicht weit her zu sein, denn er scheint nicht zu wissen, daß es im Anfang des Bestehens des Großherzogtums noch kein Erzbistum Freiburg gab. Darüber verwundern wir uns ebensowenig wie über die Unverfrorenheit, die sich im allgemeinen in dem Artikel kundgiebt. Wir kommen auf ihn nur deshalb zurück, weil in ihm in einer für jeden, der zu lesen versteht, unmißverständlichen Klarheit dem Landesherrn neben der Verspottung seines Amtes als Landesbischof der Evangelischen Kirche der Vorwurf gemacht ist, daß er eben deshalb — ebenso wie seine Vorfahren auf dem Throne — den Katholiken das blutigrote Kreuz unablässiger Bevormundung, Hemmung und Verfolgung auferlege. Es mag sein, daß mit der Dummheit Götter selbst vergebens kämpfen, die Bosheit läßt sich bekämpfen. Caveant consules! In solcher Weise hat die ultramontane Presse den Landesherrn selbst noch nicht anzugreifen gewagt. Wohin Langmut diesen Leuten gegenüber führt, haben wir jetzt wieder in der Residenz gesehen.

* **Karlsruhe**, 13. Nov. Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein, so kann jetzt das Centrum von sich im Hinblick auf seine famose Anfechtung der Reichstagswahl im 2. Wahlkreis sagen. Wie nämlich die „Allg. Ztg.“ mitteilt, ist in den letzten Tagen gegen einen katholischen Geistlichen und einige andere Personen Anklage wegen Vergehens gegen § 109 des Reichsstrafgesetzbuchs erhoben worden. § 109 lautet: „Wer in einer öffentlichen Angelegenheit eine Wahlstimme kauft oder verkauft, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu 2 Jahren bestraft; auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.“

Heidelberg, 12. Nov. Von dem Cementwerk, das nun mit seinem ganzen Betriebe nach Leimen übergesiedelt ist, stand zuletzt noch der 80 Meter hohe, dicke und kolossal feste Hauptkamin. Seit vorgestern wurde von Ludwigshafener Unternehmern daran gearbeitet, ihn umzulegen. Durch Hacken und durch Sprengungen wurde seine Basis geschwächt und heute nachmittag gegen 4 Uhr war man endlich so weit, zur Hauptsprengung zu schreiten. Beim vierten Schuß fing der Kamin an stark zu wackeln, beim sechsten neigte er sich ein wenig, barst im ersten Drittel seiner Höhe und stürzte dicht bei seiner Basis in sich zusammen. Stehen geblieben ist nur ein eckiger Stumpf in Höhe von etwa 10 Metern. Amateurphotographen haben versucht, den Augenblick des Umfalls festzuhalten. Ob es ihnen gelungen ist, ist noch nicht bekannt.

♌ **Eppingen**, 11. Nov. Seit mehreren Tagen weilen hier im Auftrage des Großh. Ministeriums eine größere Anzahl von Baumwarten aus verschiedenen Bezirken des Landes, um die durch den Hagelschlag vom 1. Juli schadhaft gewordenen Obstbäume einer Behandlung zu unterwerfen. — Bierbrauerei und Gasthaus zum Lamm dahier wurden an den Bierbrauer Link von Sinzheim bei Baden-Baden, jetzt wohnhaft in Kappelrodeck, um die Summe von 107 500 M. verkauft.

Emmendingen, 10. Nov. Der sehr interessante, anziehende Vereinsabend des hiesigen evangelischen Arbeitervereins, der erste nach längerer Pause, wurde eröffnet mit einer Ansprache des Herrn Stadtvikars Braun über die Bedeutung des evangelischen Arbeitervereins und beschäftigte sich mit einem sehr zeitgemäßen Thema: „Nansens Nordpolfahrt“, das von Herrn Professor Braun aus Kenzingen in volkstümlicher, sehr verständlicher Weise behandelt wurde. Ein klares Bild entwickelte sich vor den Zuhörern von dem Manne, der zwar zuerst ein Abenteurer, ein zweiter Robinson genannt ward, der aber der Wissenschaft einen Dienst leistete, unvergeßlich für alle Zeiten; denn was bisher unmöglich schien und keinem geglückt war, das ist ihm gelungen: Er ist bis zum Nordpol vorgedrungen, nur 300 Kilometer trennten ihn noch von ihm, und er konnte feststellen, daß dort kein Land zu finden sei, wie man früher immer glaubte, sondern nichts als das endlose Eismeer. Diese bedeutenden wissenschaftlichen Ergebnisse verdankte er aber nicht etwa einem glücklichen Zufall, sondern jahrelanger Geistesarbeit, seinem Genius, der völlig neue Ideen ihm gab, seiner sittlichen Thatkraft, mit der er dieselben auch praktisch durchführte. Daher ist er so groß, daß wir verehrend zu ihm aufschauen, ein Fürst und Held im Reiche des Geistes. Neue Gedanken bewegen ihn, er geht nicht in den alten Geleisen seiner Vorgänger, der früheren Nordpolfahrer, die ihn ja doch nicht dem Ziele näher brächten, einen neuen Weg glaubt er gefunden zu haben, auf welchem er, von der Meeresströmung nicht aufgehalten, sondern im Gegenteil, gefördert, nach dem Nordpol getragen würde. Mit dem Strome, nicht gegen den Strom will er gehen, auf das Eis und mit dem Eis nach Norden. Seine Idee wurde durch die Thatsachen nachher glänzend gerechtfertigt, ebenso diejenige, die ihn beim Bau des ausgezeichneten Schiffes „Fram“ leitete, das nicht mehr wie die früheren Nordpol-Fahrzeuge vom Eise zerdrückt werden konnte, dessen Seiten möglichst glatt sein mußten, damit es beim Drucke des Eises nachgebend in die Höhe gehoben würde. Kein Wunder war es bei solcher genialen, bis ins Einzelste gehenden, jahrelangen Vorbereitung, daß Nansens wissenschaftliches Unternehmen mit Erfolg und Sieg gekrönt wurde, und mit Recht verdient es der wackere Held, jetzt wie ein Fürst von uns geehrt zu werden. Für diese interessanten Ausführungen dankte dem Herrn Vortragenden Herr Stadtpfarrer Körber in einer ausgezeichneten Rede, worin er auf die Bedeutung Nansens hinwies, der ein Held, nicht nur auf wissenschaftlichem, sondern auch auf dem sittlichen Gebiete sei, ein Bild der Thatkraft, des Opfermutes und Opfersinnes. Solche sittlichen Kräfte, wie sie in ihm gewirkt hätten, seien auch uns nötig. Auch unsere Fahrten auf allen Gebieten des Lebens gehen hindurch durch Gefahren und Eismassen. Da gilt es mit dem Mute eines Nansens sich hindurchzuarbeiten. Zwar Nansen sei mit der Strömung gegangen, wir aber müßten nur zu oft gegen dieselbe kämpfen, vor allem gegen die gefährlichste unserer Zeit: den ultramontanen, jesuitischen Geist, der unser Volksleben erstarren machen möchte.

4 **Ettenheim**, 11. Nov. Wir sind zwar bei der Landtagswahl unterlegen, aber ehrenvoll. Unserm Gegner haben wir gezeigt, daß es „mit den letzten konvulsivischen Zuckungen einer an hochgradiger Schwindsucht leidenden Partei“, wie ein hiesiger Berichterstatter dem „Lahrer Anzeiger“ in Nr. 128 in wenig liebenswürdiger Weise schreibt, nichts ist. Denn er weiß ja am allerbesten, was ihm diesmal die schwindsüchtige liberale Partei zu schaffen machte. Und wäre er gestern in Herbolzheim gewesen, wo nach der Abgeordnetenwahl in Kenzingen die Wähler des Herrn Schindler ein einfaches Mittagessen einnahmen, und hätte er den frischen Mut, die zuversichtliche Stimmung der liberalen Wähler gesehen, so hätte er sich sagen müssen, daß so keine unterlegene Partei aussieht. In der That, der einzige Gedanke, der alle beherrschte, war der, daß es in vier Jahren doch gelingen muß, was wir diesmal nicht erreichten. „Durch“ muß die Kandidatur Schindler doch dringen; denn Herr Schindler ist der richtige Mann, der unsern Bezirk im Landtag zu vertreten wüßte. Herr Schindler hat bei dieser Gelegenheit sein Programm entwickelt, und wir müssen von Herzen bedauern, daß er es nicht schon früher gethan. Dann wäre der Ausfall der Wahl ganz gewiß ein anderer gewesen. Aber seine übergroße Bescheidenheit und die Besorgnis, die Entwickelung seines Programms vor der Wahl könnte als Beeinflussung der Wähler angesehen werden, ließen ihn schweigen. Jetzt, nach der Wahl, glaube er sprechen zu dürfen. Herr Schindler sagte: Ich würde mich der liberalen Partei angeschlossen haben, ohne mich der Freiheit meiner Entschließungen in wirtschaftlichen und gewerblichen Fragen zu begeben. In kirchlichen Dingen bin ich für den konfessionellen Frieden und gegenseitige Duldsamkeit. Was an mir gelegen, hätte ich versucht, in dieser versöhnlichen Richtung zu wirken. In nationaler Beziehung stehe ich auf reichstreuem Boden und betrachte ein mächtiges Deutsches Reich als beste Bürgschaft für den Frieden; denn nur unter dem Frieden ist eine gedeihliche Entwickelung des gesamten Verkehrs und ruhiger Arbeit möglich. Ich halte daher ein starkes Heer und eine unsern Bedürfnissen genügende Flotte für eine unbedingte Notwendigkeit. Selbstverständlich darf dabei die Steuerkraft des Volkes nicht allzu sehr belastet und ganze Industriezweige in ihrer Existenz und Entwickelung nicht bedroht werden. Möge unsere badische Heimat einer guten Zukunft entgegengehen!

y **Meßkirch**, 12. Nov. Das neue Bahnhofsgebäude ist nunmehr soweit fertiggestellt, daß es in etwa 14 Tagen bezogen und dem Verkehr übergeben werden kann. Der Bau macht einen günstigen Eindruck, nur die Farbe ist schlecht gewählt, denn hiernach glaubt man ein Schlachthaus vor sich zu haben. Der alte Bahnhof findet in Offenburg als Magazin Aufstellung. — Außer dem neuen Bahnhof werden wir auch bald ein neues Rathaus haben, denn demnächst soll, nach Verlegung der Geschäftsräume in den unteren Stock der Gewerbeschule, mit dem Abbruch des alten Rathauses begonnen werden. Bis Herbst nächsten Jahres wird das neue Rathaus fertig sein. — Unter den Kindern herrschen gegenwärtig die Masern sehr stark; glücklicherweise tritt die Krankheit nicht bösartig auf. — An der landwirtschaftlichen Winterschule hier hat auch diese Woche wieder der Unterricht begonnen. Der Kursus wird von 23 Schülern besucht und diese Frequenz ist im Vergleich zu früheren Jahren eine außerordentlich starke.

* **Stuttgart**, 12. Nov. Die Verfassungskommission der K. der Abg. verhandelte heute über die Abschaffung der Stichwahlen. Der Berichterstatter ist gegen diese Aenderung und will die Einrichtung der Stichwahlen beibehalten. Der Mitberichterstatter erklärt sich gegen die Stichwahlen. Für die Beibehaltung der Stichwahlen erklärten sich lt. „Schw. M.“ die Mitglieder der Volkspartei, gegen dieselben die Vertreter aller anderen Parteien. Von einem Mitglied wird gewünscht, daß die relative Mehrheit genügen, aber mindestens 2/5 der abgegebenen Stimmen verlangt werden sollen. — Hierauf wurde in die Beratung des Wahlgesetzes eingetreten, die mit einem längeren Vortrag des Referenten Abg. Kiene eingeleitet wurde. Die wesentlichen Aenderungen des bisherigen Rechts bestehen in der Einführung von Wahlkouverten, der Ausdehnung der Abstimmungszeit bis abends 7 Uhr und der Abschaffung der Stichwahlen. Der Berichterstatter ist mit diesen Aenderungen einverstanden und wünscht, daß gleichzeitig eine Aenderung der Vorschriften über die Anfechtung der Abgeordnetenwahlen herbeigeführt wird, wodurch der Kammer die freie Entschließung über die Legitimation ihrer Mitglieder eingeräumt wird. Ferner bringt er die Verlegung der Wahlen auf den Sonntag zur Sprache, gegen welche er sich aus Gründen der Sonntagsruhe und Sonntagsfeier ausspricht. Von einem Mitglied wird gewünscht, daß die Vorschriften über die Anfertigung und Auflegung der Wählerlisten mit dem Reichstagswahlrecht in Uebereinstimmung gebracht werden. — Das Eingehen auf die Einzelberatung der 3 Gesetz-Entwürfe wird einstimmig beschlossen. Die Kommission hat sich hierauf vertagt.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 13. Novbr.

= **Hofbericht.** S. D. der Fürst Christian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen, Herzog von Ujest, ist vorgestern nachmittag von Baden-Baden wieder abgereist. S. K. H. der Großherzog hat dem Fürsten den Fidelitasorden verliehen. — Vorgestern abend wurden der Professor an der Technischen Hochschule Dr. Futterer und Amtmann Dr. Holderer vor Antritt einer großen wissenschaftlichen Forschungsreise nach Centralasien von S. K. H. dem Großherzog auf Schloß Baden empfangen. Die Genannten nahmen an der Tafel teil und später hielt Professor Dr. Futterer vor den Großh. Herrschaften, S. K. H. dem Großherzog von Sachsen und der Umgebung einen längeren Vortrag, worin er seinen Reiseplan und die wissenschaftliche Zwecke der Reise darlegte. Gestern vormittag 1/2 10 Uhr sind JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin mit S. K. H. dem Großherzog von Sachsen hier eingetroffen. Um 10 Uhr fuhr S. K. H. der Großherzog mit S. K. H. dem Großherzog von Sachsen zum Kaiserdenkmal, wo dieselben von Professor Heer erwartet und bei Besichtigung des Denkmals begleitet wurden. Der hohe Gast sprach sich dem Professor Heer gegenüber sehr befriedigt über das Denkmal aus. Hierauf besuchten J. K. Hoheiten die Kasernen des 1. Bad. Leib-Drag.-Reg. Nr. 20. Dieselben wurden daselbst von dem kommandierenden General, General der Kavallerie v. Bülow, mit dem Regimentskommandeur empfangen und durch die verschiedenen Teile des Kasernements geleitet. Zuletzt wurde das Offizierskasino besichtigt und nach erfolgter Verabschiedung zu den Kasernen des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regts. Nr. 109 gefahren. Hier war der stellvertretende Regts.-Kommandeur zum Empfang anwesend, welcher den hohen Besuch durch einige Teile der ausgedehnten Bauten bis zum Offizierskasino geleitete. Darnach begaben sich J. K. Hoheiten zum Kadettenhaus. Dieselben verweilten daselbst

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

längere Zeit und begingen alle Teile der Anstalt. Zur Begrüßung meldete sich der stellvertretende Kommandant. Nach Rückkehr in das Schloß fand dort eine Frühstückstafel statt. Nachmittags besichtigte J. K. H. die Großherzogin mit S. K. H. dem Großherzog von Sachsen das Zähringer Museum. Hiernach machte S. K. Hoheit Besuche. Auch J. K. H. die Großherzogin stattete verschiedene Besuche ab. Um 5½ Uhr kehrte J. K. Hoheit mit S. K. H. dem Großherzog von Sachsen nach Schloß Baden zurück. — S. K. H. der Großherzog nahm von 3 Uhr an die Vorträge des Geheimrats Dr. Buchenberger, des Geheimrats Dr. Eisenlohr, des Staatsministers Dr. Nokk, des Ministers v. Brauer, des Geheimen Legationsrats Dr. Freiherrn v. Babo und des Präsidenten Dr. Nicolai entgegen. Höchstderselbe ist um ¾11 Uhr mit dem Orientexpreßzug nach Schloß Baden zurückgekehrt.

Schm. **Mitteilungen aus der Stadtratssitzung** vom 12. Nov. Nach Mitteilung der Generalintendanz der Großh. Civilliste beläuft sich der für die hiesigen Armen bestimmte Reinertrag der im laufenden Jahre ausgestellten Erlaubniskarten zum Besuche des Großh. Wildparks auf 454 M. 62 Pf. Der Stadtrat spricht für diese gütige Zuwendung den verbindlichsten Dank aus. — Es wird mitgeteilt, daß von dem Kredit im Betrag von 30 000 M., welchen der Bürgerausschuß für die Feier der Enthüllung des Kaiserdenkmals verwilligt hat, 10 606 M. gebraucht worden sind; die Erübrigung beläuft sich somit auf 19 394 M. — Herr Architekt Hemberger hat dem Stadtrat ein von ihm ausgearbeitetes Projekt über die Verlegung des hiesigen Hauptbahnhofs vorgelegt. Der Stadtrat spricht hiefür seinen Dank aus und überreicht das Projekt, obschon er gegen dasselbe, da es eine vollständige Verlegung des Bahnhofs von seinem jetzigen Platz in sich schließt, wesentliche Bedenken hat, an die Großh. Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen, welche derzeit mit der Abfassung einer Denkschrift über die hiesigen Bahnhofsverhältnisse beschäftigt ist, mit der Bitte, dasselbe gleichzeitig prüfen und beurteilen zu wollen. — Mit Herrn Gastwirt Philipp Heid und Baumaterialienhändler K. Gössel wurden Verträge abgeschlossen über den Anschluß an die elektrische Centraluhrenanlage der Stadt. — Die öffentliche Beleuchtung in der Karl-Friedrich-Straße soll mit Gasglühlicht eingerichtet werden. — Nach Mitteilung des Großh. Bezirksamts wurde Landwirt Martin Hösle in Golshausen wegen Milchfälschung wiederholt bestraft. — Dem städtischen Archiv wurden Geschenke zugewendet: Von Herrn Maler Eduard Hoz ein Reliefbild, den Großherzog Leopold darstellend; von Herrn Maler Karl Fr. Fleischer eine Ausgabe des badischen Landrechts aus dem Jahre 1839. Der Stadtrat spricht für diese Zuwendungen seinen Dank aus. — Im Monat Oktober d. J. betrug im städtischen Krankenhaus der höchste Krankenstand 204 und der niederste 179 Personen.

□ **Selbstmordversuch.** Ein lediger Goldarbeiter aus Gräfenhausen, Oberamts Calw, welcher angeblich erst vorgestern hierher zugereist kam und krank sein will, hat gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr in einem Gasthaus in der Markgrafenstraße mittelst Revolverschüsse sich selbst zu entleiben versucht. Er wurde schwer verletzt in das städtische Krankenhaus verbracht.

Amtliche Nachrichten.

* Das Verordnungsblatt Nr. 14 der Großh. Badischen Steuerdirektion enthält Bekanntmachungen über die steuerliche Abfertigung von Biersendungen (der Steuereinnehmerei Walldürn wird die Ermächtigung zu derselben erteilt), über die Errichtung einer Steuereinnehmerei in Rockenau, über den Uebergangsverkehr mit Württemberg (das kgl. württ. Steuerkollegium hat dem Grenzsteueramt Hardt die Ermächtigung zur steuerlichen Abfertigung von aus Baden mit Uebergangsschein eingehenden Weinsendungen bis auf Weiteres erteilt), über den Finanzgehilfen Otto Marko von Ettenheim (derselbe wird auf sein Ansuchen in der Liste der Finanzgehilfen gestrichen), über den Finanzgehilfen Rudolf Rinderle von Feldkirch (desgl.), über den Finanzgehilfen Ferdinand Fichter von Liedolsheim (schon mitgeteilt), das Ergebnis der diesjährigen Finanzassistentenprüfung.

* Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 8. November d. J. wurde dem Finanzassistenten Johann ● Kapferer beim Landesgefängnis Bruchsal die etatsmäßige Amtsstelle eines Verwaltungsassistenten bei dieser Anstalt übertragen.

* Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 2. November d. J. wurde Expeditionsassistent Ludwig ● Kuth in Baden-Baden nach Basel versetzt.

Kleine Mitteilungen.

* Dorsten, 13. Nov. Der „Westfäl. Volksztg." zufolge ist eine Falschmünzerbande entdeckt worden, von der 54 Mitglieder bereits verhaftet sind. Die Werkstätte befindet sich in Essen.

Wetter-Nachrichten.

* **Konstantinopel**, 12. Nov. Hier herrscht seit gestern andauernder Schneefall.

Handel und Verkehr.

○ **Mannheim**, 12. Novbr. (Mannheimer Getreidewochenbericht.) Die Stimmung im Getreidegeschäfte blieb auch diese Woche ein gute, indem die Bedarfsfrage bei andauernd mäßigem Angebot von Rußland anhielt. Die Preise konnten dabei gegenüber den Schlußnotierungen der Vorwoche eine kleine Avance erfahren. Roggen etwas fester, Hafer behauptet. Gerste unverändert. Mais etwas fester. Wir notieren am Schlusse der Woche: Weizen Red Winter Nr. 2 M. 173, Northern Spring Nr. 1 M. 175, Nikolajeff M. 156—180, Krim M. 156—180, Saxonska alter M. 165—170, Saxonska neuer M. 170—175, Kansas M. 168—170. Roggen, russischer, 9 9/10 M. 110, Hafer, russischer, M. 110—130, amerikanischer M. 107—108. Gerste, russische Futtergerste M. 82—92. Mais Mixed M. 74.— bis M. 75.— per Tonne auf Rotterdam.

* **Frankfurt a. M.**, 12. Nov. (Börsenbericht.) Die Meldung, daß unter Mitwirkung der Deutschen Bank ein internationaler Trust für Elektricitätsgesellschaften gebildet werden soll, hat die Börse heute günstig beeinflußt; wenigstens war die Tendenz recht fest, wenn auch das Geschäft sich in engen Grenzen bewegte. Besonderes Interesse zeigte sich für Elektricitäts-Aktien, namentlich die Aktien der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft waren favorisiert, dagegen lagen die eigentlichen Spekulationspapiere ziemlich ruhig. Bankaktien blieben gut behauptet, auch schweizer Bahnen waren heute wieder fest, nur österreichische Eisenbahnaktien lagen schwach. Die Thatsache, daß man wegen der Konversion der Graz-Köflacher Eisenbahn-Prioritäten zu keinem Resultat gekommen ist und die Verhandlungen abgebrochen hat, zeigt, wie schwierig die Eisenbahn-Prioritäten-Konversion in Oesterreich ist, und dies wirkte auf den Eisenbahnaktienmarkt nachteilig ein. Der Montanmarkt blieb behauptet, Fonds sind teilweise schwächer. Privatdiskonto 4⅜ %. (F. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 12. November. Abend-Börse. Kreditaktien 299¼ b. Disconto-Comm. 199 b. Darmstädter 157 20 b. Dresdener 157.50 b. Handelsgesellschaft 171.90 b. Banque ottomane 118 b. Deutsche B. 205.90 b. Staatsbahn 282 b. Lombarden 70¾, ⅜ b. Gotthard 147.80 b. Central 138.10, 138 b. Nordost 109.50, 70, 60 b. Union 77.70, b. Jura-Simplon 86 b. Schuckert 260 b. Hibernia 201.70 b. Alpine 113.25 b. Nürnberg-Fürther 270.40 b. Storchbr. 105 b. Ung. Electr. 117.70, 30 b. Harpener 187.35 b. Edison 271.60 b. Italiener 93.10 b. Mexikaner 23.40 b.

* **New-York**, 12. Nov. 5 Uhr Nachm. Atchison Topeka und Santa Fé Sh. 12¾, Canada Pacific Sh. 80⅜, Central Pacific Sh. 12¾, Chicago Milw. u. St. Paul Sh. 92⅛ Denver u. Rio Grande Pref. 44¼, Louisville u. Nashville Sh. 54⅞, New-York Lake Erie Sh. 15.—, New-York Centr. Sh. 105½, Northern Pac. pref. Sh. 51¾, Silber 57⅛. Tendenz: anziehend. Schluß fest.

* **New-York**, 12. Nov. Weizen: Okt. 96—, Nov. 96¾, Dez. 97⅛, Januar —, Februar —, März —, Mai 93¾ Okt. 32⅜, Nov. 32¼, Dez. —, Jan. —.—. März —.—, Mai 35½. Tendenz: Nach Eröffnung abgeschwächt, dann erholt, Schluß fest.

* **Chicago**, 12. Nov. Weizen: Sept. 94—, Okt. 94¾, Dez. 90¾, Sept. 26⅝, Okt. 26⅞, Dez. 30¾.

* **Amsterdam**, 12. Nov. Weizen für Novemb. 230.—, für März 226.—. Roggen für März 131.—, für Mai 130.—. Leinöl hier 15¼ für Dez. 15¼, für Frühjahr 16⅛, für Sommer 17.—, Banca-Zinn hier 37¼. Billiton hier 37⅛.

* **Hamburg**, 12. Nov. Kaffee good average Santos. Schlußkurse für Dez. 29½ Pf., für März 30¼ Pf.

* **Magdeburg**, 12. Nov. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Proz. —, neue —, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendem. 9.45—9.62½, neue —.—.—, Nachprod. exkl. 75 Proz. Rendem. 6.95—7.75. Stetig. Brotraffin. 1. 23.——.—, Brotraffin. 2. 22.75—, Raffinade mit Faß 22.87½—23.25, Gem. Melis 1. mit Faß —22.25—. Fest. Rohzucker 1. Pr. Transito f. a. B. Hamburg für Nov. 8.77½ G. 8.82½ Br., für Dez. 8.80—. G. 8.85— Br., für Jan. 8.90— G. 8.95— Br., für Febr. 9.02½ G. 9.02½ Br., für März 9.10— G. 9.10— Br. Matt.

* **Breslau**, 12. Nov. Spiritus, excl. 50 Mk. Verbrauchs-Abgabe, für Nov. 55.50, do. 70er für Nov. 36.—.

* **Berlin**, 12. Nov. Spiritus, 70er, 37.30.

* **London**, 12. Nov. Silber 26⅜.

* **Glasgow**, 12. Nov. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 45 Sh. 8 d.

* **London**, 12. Nov. (Metallb.) Kupfer Chili-Bars cash 47⅞, ditto 3 Monate 48 3/16, Zinn Straits cash 62½, ditto 3 Monate 63⅛, — Blei spanisch 12⅞, do. englisch 13⅛, Zink ordinary brands 17⅞, ditto Special brands 18⅛.

* **Liverpool**, 12. Nov. (Baumwolle.) Schluß. Tageseinfuhr 19000, Umsatz 12000 Ballen. Amerikaner fest, 1/16 höher. Surats unverändert.

Drahtberichte.

w **Ravensburg**, 13. Nov. Von bestinformierter Seite wird dem „Oberschwäb. Anz." gemeldet, daß das Domkapitel in Freiburg behufs Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles auf das ihm zustehende Wahlrecht verzichtet und der heilige Stuhl den Pater Schober, Abt des Benediktinerklosters Seckau, zum Erzbischof von Freiburg ernennen wird. Abt Schober ist geborener Badener und ein Bruder des Dompfarrers Schober in Freiburg.

w **Wien**, 13. Nov. Das Komitee der Bauernfeldstiftung beschloß, den Schriftstellern P. K. Rosegger, J. J. David, Emil Marriot, Martin Greif und Detlev v. Liliencron eine Ehrengabe von je 100 Kronen zu verleihen. (Voss. Ztg.)

w **Fiume**, 13. Nov. Der Podesta und die Gemeinderäte legten gestern ihre Mandate nieder, weil die ungarische Regierung auch während des Provisoriums die ungarischen Gesetze einführen wolle. Bürgermeister und Gemeinderäte waren später der Gegenstand lebhafter Beifallskundgebungen seitens der Bevölkerung.

w **Venedig**, 13. Nov. Die Konferenz, die heute die Ausdehnung des Verkehrs des Nordsüdexpreßzuges über den Brenner beriet, beschloß, daß der Zug unter Vorbehalt der Zustimmung der interessierten Verwaltungen während der Monate des größeren Fremdenzuflusses bis Venedig und auch einmal wöchentlich bis Brindisi gehen solle, falls der österreichische Lloyd für einen guten Anschluß an die Dampferlinie Brindisi-Alexandria sorgt. Es ist Aussicht, daß diese Beschlüsse endgiltig angenommen werden. Andere den Zug betreffende Fragen werden in einer demnächst in Frankfurt zusammentretenden Konferenz behandelt werden.

w **Paris**, 13. Nov. Das Syndikat der französischen Forschungsreisenden überreichte Hanotaux eine Resolution, in der unter Hinweis auf die englischen Preßmanöver und die Pression der englischen Staatsmänner die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß bei den Niger-verhandlungen die durch die französischen Afrikareisenden erworbenen Rechte entschieden gewahrt werden.

w **Paris**, 13. Nov. Oberst v. Schwartzkoppen wurde gestern anläßlich seines Scheidens von dem Posten des Militärattachés von dem Kriegsminister und Generalstabschef empfangen.

w **Madrid**. 13. Nov. Der Kolonialminister hatte eine herzliche Unterredung mit dem amerikanischen Gesandten. Wie verlautet, hat dieser erklärt, daß die Vereinigten Staaten durch die Maßnahmen General Blancos zufriedengestellt seien.

Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.

w **Wien**, 13. Nov. (Schluß.) Ruß erklärt, solange die Sprachenverordnungen beständen, ließen sich die Deutschen auf keine Verhandlungen ein. Die Deutschen erkannten den Ausgleich als eine Notwendigkeit an und bekämpften ihn, weil die Regierung die Sprachenverordnung vorlegte. Der Generalredner für den Antrag auf Ministeranklagen, Chiari, sagt, die Versöhnung sei wünschenswert, aber nur auf gerechter Basis. Der Generalredner gegen, Herold, polemisiert gegen Baernreither. Wenn der Dreibund auf so schwachen Füßen stände, daß er durch die Sprachenverordnungen zerstört werden könnte, dann sei es um eine so schwankende Parteikonstellation traurig bestellt. Hierauf wurde der Antrag Pacak auf einfachen Uebergang zur Tagesordnung mit 177 gegen 171 Stimmen angenommen.

Zu den Wirren im Orient.

w **Konstantinopel**, 12. Nov. Wegen der fortdauernden Schwierigkeiten, die der griechischen Schiffahrt bezüglich der Transitgüter bereitet werden, haben die griechischen Delegierten die Botschafter um ihre Vermittlung ersucht. Hierüber und wegen der noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten bei den Friedensverhandlungen finden Versammlungen der Botschafter statt.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur
Otto Reuß;
verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach,
beide in Karlsruhe.

Wer nach Amerika, Asien, Afrika, Australien handelt, gut und billig fahren will, wende sich an die obrigkeitlich concessionierte Generalagentur für Baden von **F. Kern in Karlsruhe, Werderstr. 87.** 5116.

PETER HAFFNER
Feuerfeste Kassenschränke
Cassetten, Tabernakel 5082.25.8
SCHLÖSSER ALLER ART
Saargemünd (Lothr.)

Ψ **Großh. Hoftheater Karlsruhe.** Spielplan für die Zeit vom 13. bis mit 21. November:

a. Im Hoftheater Karlsruhe.

Samstag, 13. Nov.: **Abonnements-Abtlg. C.** 19. A.-V. (Kleine Preise.) **„Morituri"**, 3 Einakter von Hermann Sudermann: 1) „Teja", Drama, 2) „Fritzchen", Drama, 3) „Das Ewig-Männliche", Schauspiel. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 14. Nov. **Abonnements-Abtlg. B.** 19. Ab.-Vorst. (Mittel-Preise.) **„Die Jüdin"**, große Oper in 5 A. nach dem Französischen des Eugen Scribe von J. v. Seyfried, Musik von Halévy. — Kardinal: Herr Fenten als Gast. Anfang ½7 Uhr.

Montag, 15. Nov. 6. Vorst. außer Ab. (Mittel-Preise.) Zum Vorteil der Pensionsanstalt des Großh. Hoftheaters: **„Undine"**, romantische Zauberoper in 4 A. nach Fouqués Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing. Anfang **7** Uhr.

Dienstag, 16. Nov. **Abonnements-Abtlg. A.** 20. Abonn.-Vorst. (Kleine Preise.) **„Der Erbförster"**, Trauerspiel in 5 A. von Otto Ludwig. Anfang ½7 Uhr.

Donnerstag, 18. Nov. **Abonnements-Abtlg. C.** 20. A.-V. (Kleine Preise.) Zum erstenmale: **„Hans Huckebein"**, Schwank in 3 A. von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Anfang ½7 Uhr.

Freitag, 19. Nov. **Abonnements-Abtlg. B.** 20. A.-V. (Mittel-Preise.) Zum erstenmale wiederholt: **„Das Unmöglichste von Allem"**, komische Oper in einem Vorspiel und 3 A. — Dichtung (frei nach Lope de Vegas Komödie „El major imposible") und Musik von Anton Urspruch. Anfang ½7 Uhr.

Samstag, 20. Nov. **Abonnements-Abtlg. A.** 21. A.-V. (Kleine Preise.) **„Der Evangelimann"**, musikalisches Schauspiel in 2 A. (der 2. Akt in 2 Abteilungen) nach einer in den Erzählungen eines Polizeikommissärs von Dr. Leopold Florian Meißner mitgeteilten Begebenheit von Wilhelm Kienzl. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 21. Nov. Wegen des Buß- und Bettages keine Vorstellung.

b) Im Theater in Baden-Baden:

Mittwoch, 17. Nov. 7. Ab.-Vorst. **„Der Evangelimann"**, musikalisches Schauspiel in 2 A. (der 2. Akt in 2 Abteilungen) nach einer in den Erzählungen eines Polizeikommissärs von Dr. Leop. Florian Meißner mitgeteilten Begebenheit von Wilhelm Kienzl.

Meteorol. Centralstation Stuttgart. Wettervorhersagung.
12. November, nachmittags 4 Uhr.

Die langsame Zurückdrängung des Hochdrucks nach Südosten durch den von Nordwesten sich ausbreitenden Luftwirbel wird bei uns föhnige Strömungen und sonach bei milder Temperatur anfänglich heiteres, später bewölktes Wetter ohne wesentlichen Niederschlag veranlassen.

Frankfurter Börsenkurse vom 12. November 1897.

Staatspapiere.	In Proz. Pap.	G.
Deutsche 3½ % (abg.) Reichs-Anl. M.	—	102 80
„ 3½ „ „	102.80	1 2 70
„ 3 „ „	—	97.00
Preuß. 3½ % (abg.) konf. St.-A. „	102.90	102 8
„ 3½ „ „ „	—	102 80
„ 3 „ „ „	—	97 4
Baden 4 Obl. . . . fl.	100 30	100 2
„ 4 dto. . . . M.	—	1 04 4
„ 4 von 1886 . „	—	101.1
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	—	102 0
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	103 60	102.9
3 E.-B.-Obl. M.	96 60	9 5
3½ Fürstl. Jisenbg. und Bud.-Birkiein v. 1887 „	—	84 7
Hamb. 3½ St.-Rente „	—	1 5 6
Gr. Hessen 4 Oblig. „	—	101 2
Württ. Obl. 4 v. 75 80 „	101.00	100.90
„ „ 4 v. 81/83 „	—	101 3
„ „ 4 v. 85 u. 87 „	—	—
„ „ 4 v. 1891 „	—	103.00
„ „ 3½ v. 88 u. 89 „	101 00	1 0.9
„ „ 3½ v. 1893 „	—	—
„ „ 3½ v. 1894 „	—	—
Finnländ. 4 Obl. v. 82 M.	—	101 00
„ 4 „ „ 86 „	—	101.0
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr.	—	—
Italien 5 Rente . Lr.	—	—
Italiener 3 Rente Lr.	—	58 8
„ 5 am. v. 89 S. III u. IV	—	91 7
Oest. 4 Goldrente . fl.	—	104.4
„ 4 E.-B.-St. Sch. i. G.	102 40	102 3
„ 5¼ E.-B. St. Sch. S.	—	—
„ 4½ Silber-Rente fl.	—	86 8
„ 4½ Papierrente fl.	86.80	86.7
„ 5⅜ E.-B.-Staatsch.	—	—
Portugiesen 4½ St.-Al.	—	32 0
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	—	94 5
dto. 3 % . . . fl.)	—	21 30
Rumän. amt. 5 Rte. 81/88	—	101 40
Rumän. 4 am. Rt. v. 90	92.30	92 2
„ 4 „ „ v. 94	—	91 4
4 Russ. Conf. v. 80 Rbl.	—	103 1
4 „ Goldanl. v. 1889	—	
4 „ Cons. E.-B.-S. 1, 2, 89	—	103 20
4 „ Cons. E. S. 3 v. 91	—	—
4 „ Goldanl. E. 3 v. 90	—	105 00
4 „ Staatsr. v. 94	—	66.4
3½ „ Goldanl. v. 94	99 90	—
Schweden 3½ v. 80 M.	—	101
„ 3½ v. 86 „	—	100 10
„ 3½ v. 90 „	—	—
„ 3 . . . „	—	—
Serbien 5 Goldrente	—	—
Span. 4 ausl. v. 1882	—	—
Ungarn 4 Goldrente fl.	—	103.70
4 Ungar. Staatsr. Kr.	—	100 40
4½ „ E.-A. 89 Gold	—	—
4½ „ E.-A. 89 Silb.	—	—
Argentinier 5 Goldanl.	75.00	
6 % Chinesische Anleihe	—	111 2
5½ „ „ unific.-Obl.	—	105 0
4 Egypt. „ unific.-Obl.	108 40	108 3
5 Mexiko Anleihe v. 88	—	13.40

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.		
4 Frankfl. a. M. Lit. R. abg. à 3½	—	100 10
3 Baden-Bad. v. 1886	—	92 80
3½ Freibg. i. B. Obl. 88	—	—
3½ Heidelberg v. 1894	—	
3 Karlsruhe von 1886	—	—
3 „ von 1889	—	—
3 „ von 1896	—	—
3½ Mannheim v. 1888	—	—
3½ „ v. 1895	—	—
5 Stadt Bukarest M.	—	—
5 dto. von 1888 „	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	—	—
4 dto. Rom i. G. stl. gr. Serie II — VIII	94.10	94.00

Vollbezahlte Bank-Aktien.		
Deutsche Rchsb. 3½ %	161 20	—
Frankfrt. Bank M. 4 %	—	187.50
Badische Bank . 4 %	—	121.0
Basler Bankverein 5 %	—	—
Berliner Hdlsges. 4 %	—	—
Darmstädt. Bk. M. 4 %	—	157 4
Deutsche Bank . 4 %	—	2 6 3
Deutsche Vereinsb. 4 %	—	118 4
Disk.-Komm.-Ant. 4 %	—	—
Dresdener Bank 4 %	—	157 2
Mitteld. Kreditbk. 4 %	—	115.0
Natlbk. f. Deutschl. 4 %	—	149 2
Oberrhein. Bank 4 %	—	128 0
Pfälzische Bank 4 %	—	142 2
Rheinische Kreditbk. 4 %	138 5	138.4
Süddeutsche Bank 4 %	100 80	1 7
Württ. Notenbank 4 %	—	107 6
„ Vereinsbk. 4 %	—	49 3
Oesterr. Ungar. Bk. 5 %	807.00	806.00
Kredit-Bk. 5 %	—	—
Wiener Bankverein 5 %	—	—

Industrie-Aktien.		
D. Metallpatronenfbr.	—	—
Köln-Rottweil. Pulver	—	238.00
Bad. Anil.-u. Soda-F. 5	408 00	—
Bad. Uhrenfabr. vorm	61.50	—
Bad. Zuckerf. Wagh. 5 %		59 00
Ettlinger Spinnerei	122 90	—
Farbwerke (Höchst) 5	170.0	—
Karlsr. Maschinenb. 5	189 0	—
Masch. Fbr. Gritzner 4	—	282 30
Verein dtsch. Oelfbr. 4	—	103 0
Zellstoff-Fk. Waldhof 4	—	246.00

Aktien inländischer Transport-Anstalten.		
Hessische Ludwigs 4 %	—	—
Ludwigsh.-Bexbach 4 %	—	247 5
Pfälzische Max 4½ %	—	154 50
Pfälzische Nord 4 %	—	141 70
Nordd. Lloyd 4 %	—	—

Aktien ausl. Transp.-Anst.		
Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	—
Oest. Südb. (Lomb.) 5	—	—
Gotthardb. 500 Fr. 4 %	—	—
Ital. Mittelm. L. 500 4	—	—
Westsizilian. E.-B. 4 %	—	53 10
La Veloce Bzg.-A. 5 %	—	—
dto. St.-A. 4 %	—	—

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.		
4 Pfälzische	—	102.10
3½ Pfälzische . . .	—	100.20
3½ „ conv. .	—	100 20
5 Albrecht, steuerfrei	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	—	101.60
4 Elisabeth, steuerpfl.	—	—
4 „ steuerfr.	—	1 2 5
4 Franz Josef „	—	85.10
4 Mähr. Grzb. v. 95	—	99.60
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	114 50	—
5 dto. Lit. B. fl.	—	94 3
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	—	107.60
4 „ „ M.	—	1 1 2
3 „ „ Fr.	—	70 30
5 „ Ungar. Stsb.	—	116 6
4 „ von 1883 M.	—	103 70
3 „ I.—VIII. Em.	—	—
3 „ IX. Emmiss.	—	94.30
3 „ von 1885 Fr.	—	93 0
3 „ Erg.-Netz „	94 80	94 7
3 „ von 1895 stfr.	89.50	—
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	—
3 Prag-Dux v. 1896	—	88 10
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	—	94 4
3 dto. v. 1891	—	81 50
4 Rudolf . . stfr. fl.	—	8 0
4 „ (Salzlgtb.) M.	—	102.2
5 Ungarische Galiz. fl.	92.20	92 10
4 Vorarlberg . stfr.	—	—
3 Ital. Eisb. S. A—E	77 70	77 60
3 Livornes. L. C, D u. D²	—	59 8
3 Südital. E.-B. (Mer.)	—	61 5
5 Toskanische S. Fr.	—	93.50
5 Westfic. E. v. 79 stfr.	100.10	100 00
5 dto. v. 80. .	—	95 20
4 Russ. Südwest E.-B.	—	103.0
4 Wladikamkas E.-B.	102 90	102 9
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	93.80	93 70
Oöste de Minas E.-B.	—	68 0
6 Cal. Pac. III. Mortg.	—	26 40
5 California u. Oregon	—	101 6
6 Pac. of Mis. Konsol.	—	88 50
Southern Pac. of Calif.	—	105.8
West. N.-York B. 1 M.	104 70	—

Pfandbriefe.		
4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	—	102.80
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	—	99.2
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141	—	—
—250 (unk. b. 1900)	—	100.50
4 Meininger Hypothbk.	—	98 0
4 dto. (unk. b. 1900)	—	100.80
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	100 0
4 Pfälz. Hyp. „ „ 1898)	—	100.00
3½ dto.	—	99.10
4 Preuß. C.-B.-K. 1890 (unk. b. 1900)	—	100 70
3½ „ C.-B.-K. 1886	—	98.00
3½ „ C.-B.-K. 1889	—	98.10
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	98 10
3½ dto. 96 „ „ 1906	100.10	—
4 Preuß. Hyp.-Ver.-Jf.	—	102.10
3½ „ Verj.-A.-G. .	—	98 2
3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	—	100 10
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	101.90	101 80
3½ dto.	—	98.80
3½ dto. S. 69—74	—	99 8
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	—	100.10
4 Württ. Hypothekenb.	101.20	101.10
4 Allg. Electr.-G.-Obl.	102 50	—
5 Dortmund Union.-H.	—	—

Verzinsliche Lose		
4 Badische Prämien .	143 80	143.70
4 Bayerische Prämien	157.60	157 50
5 Donauregulierung .	113.40	113.3
3½ Köln-Mindener .	—	137.90
3 Madrider 100 Fr.	—	—
4 Meininger Präm.-Pf.	—	37 30
4 Oesterr. v. 1854 .	148 80	148 7
5 „ v. 1860 .	126 4	126 50
3 Oldenburger . .		129 00
3 Türken Fr. 400. .		—

Unverzinsliche Lose.		
Ansbach-Gunzb. fl. 7	40 30	40 20
Augsburger . . fl. 7	—	22 70
Braunschweig Thlr. 20	—	108 10
Finnländer Thlr. 10	—	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	—	27 10
Mailänder . Fr. 45	—	42 3
„ . Fr. 10	—	12 7
Meininger . fl. 7	—	22 2

4 Eisenbahnrentenbk.	—	101.50
3½ Kleinb.-Obl. Preuß.		
Pfd.-Bk. unk. b. 1904	—	100.00
Neuchateler . Fr. 10	—	22 10
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	328 50
„ Kred. v. 58 „ 100	—	339 50
Pappenh. Gräfl. „ 7	—	22 70
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	—	274 00
Venetianer Lire 30	23 20	23 10

Verfallene Coupons.		
Amerik. Unit. St.-Obl. . .		4.18
dto. Eisenbahn		4.18
Belgische . . . . Fr. 100		80.60
Franz. . . . . „ 100		80.60
Oesterr. ö. W. . . fl. 100		169 50

Geld-Sorten.		
20 Franken-Stücke .	16 1[illegible]	16.15
Dollars in Gold. . .	4.20	4.16
Engl. Sovereigns .	20.3[illegible]	20.32

Papier-Geld.		
Amer. (fl. Grenb.) p. D.	—	4.17½
Franz. Banknoten. .	—	80.75
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	169 80
Russ. Banknot. p. S. R.	—	—

Wechsel.		Kurze Sicht.	2½—3 Monate.
Amsterdam	fl. 100	168.85	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	80.75	—
Italien	Lire 100	76.65	—
London	Lstr. 1	20.345	20.36 B 20.32 G
New-York (3 Tage Sicht) .	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	80.80	—
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80 75	—
Wien ö. W.	fl. 100	169.80	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto . . . . . 5 %.

Prämien-Erklärung: 26. Nov. 28. Dez. **Abrechnungstage:** 29. Nov. 30. Dez.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zu Weihnachtsgeschenken empfohlen:

Die Gesellschaftsordnung

und ihre natürlichen Grundlagen

von **Otto Ammon.**

2. verbesserte und vermehrte Auflage.

Erschienen **bei Gustav Fischer** in Jena und zu haben **in allen Buchhandlungen, Preis** broschirt 3 M. 50 Pf., gebunden 4 M. 50 Pf. 5968.3.1

Aus den Urtheilen der Presse:

„Die Zeit" (Wien): Dieses schön ausgestattete Werk des Karlsruher Anthropologen, der sich durch seine anthropologischen Untersuchungen der Wehrpflichtigen, durch seine Wägungen und Messungen derselben einen geachteten Namen in der Wissenschaft erworben hat, ist für weitere Kreise bestimmt. Es geht durchaus von exakten Forschungen auf dem Gebiete der Anthropologie und Sociologie aus, Gebiete, auf denen der Verfasser Meister ist. Er verwerthet in trefflicher Weise die Ergebnisse der neueren Anthropologenschule, namentlich Lapouges. Diese Resultate widersprechen in vielem den Aufstellungen des landläufigen Liberalismus und Sozialismus, und es ist das hohe Verdienst Ammons, eine neue Aera auf diesem Gebiete zu inauguriren. Er fußt dabei auf bedeutenden Vorgängern, denen er volle Gerechtigkeit widerfahren läßt, so namentlich auf Darwin, Galton, Hansen, E. von Hartmann, Schmoller u. A. Das Buch ist frisch und anziehend geschrieben, oft mit überzeugendem Witz und Sarkasmus. Wohltuend berührt namentlich der Optimismus, der vielleicht manchmal zu weit geht, aber angenehm empfunden wird nach der düsteren Periode des Pessimismus, die wir durchgemacht haben. Man sieht, es beginnt im Deutschen Reiche ein neuer, frischer, thatkräftiger Geist sich zu regen, der nicht blos kritisch und skeptisch wägend sich verhält, sondern praktische Ziele vor Augen hat. Wer eine gediegene Grundlage haben will für politisches Raisonnement — und das will doch heutzutage jeder — sollte sich das schöne Buch Ammons verschaffen und es wiederholt und langsam durchstudieren. Ich wüßte nach zweimaliger Lektüre desselben kaum einen Punkt, in dem ich nicht mit dem Verfasser übereinstimmen könnte und ich lege jedesmal das Buch mit der Empfindung aus der Hand, daß unsere vielgeschmähten Zustände doch nicht so schlecht sind, wie man allgemein annimmt. Und das ist auch etwas werth. Der Pessimismus erschlafft die Thatkraft, der Optimismus aber stählt sie. Wir brauchen hoffnungsfreudige Bücher in einer Zeit, wo kranke Nerven nur allzu verbreitet sind und das Schimpfen zum guten Ton gehört. Das vorliegende Buch gehört zu jenen seltenen Schriften. Dr. Gr.

„Neue Preuß'sche Zeitung" (Kreuz-Zeitung) v. 6. Nov.: Bei der Besprechung der „Gesellschaftsordnung" von Otto Ammon in No. 579 des vorigen Jahrganges haben wir gezeigt, wie ein überzeugter Anhänger des Darwinismus auf Grund einer durchaus materialistischen Theorie über die Entstehung unserer Gesellschaftsordnung zu Ergebnissen kommt, mit denen auch ein konservativer Mann zufrieden sein kann. Jenes Buch scheint uns nun von einer so hervorragenden Bedeutung zu sein, daß wir nicht umhin können, einigen Einzelpunkten noch eine besondere Betrachtung zu widmen .... (Folgt ein größerer Artikel, der schließt:) Selbstverständlich reicht die Beweisführung nicht aus, um uns, oder überhaupt christlich konservative Leute zum Darwinismus zu bekehren. Aber wenn vor dieser Lehre die Forderungen der Sozialdemokratie ebensowenig bestehen können, wie vor der christlich konservativen Weltanschauung, so liegt darin eine nicht zu unterschätzende Unterstützung aller derjenigen, die den Kampf gegen die revolutionäre Sozialdemokratie mit wirksamen Waffen zu führen gedenken.

„Vorwärts" (Centralorgan der soz.-dem. Partei) v. 7. Nov.: Das Ammon'sche Buch „Die Gesellschaftsordnung" — einer der vielen, kläglichen Versuche, aus dem Darwinismus für die Rechtfertigung und Verherrlichung der bestehenden Gesellschaftsordnung „wissenschaftlich" Kapital zu schlagen — reißt die „Kreuz-Zeitung" zur Bewunderung hin. .... Der bürgerlich-liberale Nationalökonom Herkner hat in seiner „Arbeiterfrage" die Methode dieses Herrn .... zur Genüge beleuchtet. Denn während nunmehr allgemach auch auf der bürgerlichen Seite (z. B. ausdrücklich von Prof. Lexis im Handwörterbuch der Staatswissenschaften) zugestanden wird, daß die Einkommensverhältnisse der verschiedenen Klassen, unabhängig von dem gesellschaftlichen Werthe und der Bedeutung ihrer Leistungen, in der kapitalistischen Gesellschaft rein durch die Machtverhältnisse, die der Besitz verleiht, bestimmt werden, gilt für die darwinistische Wissenschaft des großen Ammon noch immer die alte Kinderfabel, daß diese Einkommensverhältnisse ein Resultat der physisch-geistigen Ueberlegenheit, ein auch in jeder Zukunft unabänderliches Vorbedingniß sozialer Entwickelung sind.

Bitte um gefl. Besichtigung meiner 7 Schaufenster.

Jeder Piece werden große Flicklappen gratis beigegeben.

Streng feste Preise.

Hoch-moderne chice Façons.

Eleg. Neuheiten.

Jünglings-Anzüge und Paletots, Knaben-Anzüge und Paletots.

Streng feste Preise.

Ueberzieher, Anzüge, I- und II-reihig, Lodenjoppen, Sportpaletots, Hosen, weite u. halbweite Façons,

Pelerinen-Mäntel, wasserdichte Havelocks, Loden- und Jagdjoppen. Schlafröcke in größter Auswahl. 5966.1

Elegante Anfertigung nach Maass.

S. Hofmann, Karlsruhe, Kaiserstr. 122, Ecke Waldstr.

Telephon 430.

Kaiserstr. 122, Ecke Waldstr.

Frische Verarbeitung und tadelloser Sitz.

Un-erreichte Leistungsfähigkeit.

Größte Auswahl am Platze! Billigste Preise!

Streng feste Preise.

Festhalle.

Sonntag den 14. November, Nachmittags 1/2 4 Uhr:

Konzert

von der Kapelle des 5998.1

Badischen Leib-Grenadier-Regiments.

Königlicher Musikdirektor **Adolf Boettge.**

Programm:

Streich-Orchester.

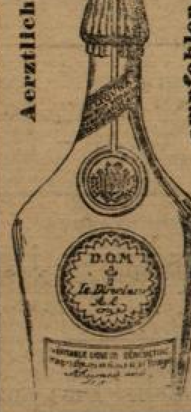
1. Einzug der Gäste auf der Wartburg, a. d. Op. „Tannhäuser" ..... Wagner.
2. Ouverture z. Op. „Mignon" ..... Thomas.
3. Danza Habanera. a. Lola. b. La Chilena ..... Granada.
4. Rapsodie norwégienne Nr. II ..... Svendsen.
5. Große Fantasie aus „Cavalleria rusticana" ..... Mascagni.
6. „Lenz und Liebe", Walzer (neu) ..... Blon.

Militär-Musik.

7. Perlen aus Richard Wagner's Götterdämmerung. Gesang der Rheintöchter. — Siegfried's Tod und Trauermarsch. — Finale. — Für Militärmusik ..... Böttge.
8. Nach berühmten Meistern, Humoreske ..... Ochs.
   Der Komponist hat sich zur Aufgabe gestellt, das bekannte Thema „Kommt ein Vogel geflogen" im Stile der nachstehend aufgeführten älteren und neueren Meister zu variiren, resp. mit den Originalien zu verweben: 1. Thema. — 2. Bach. — 3. Haydn. — 4. Mozart. — 5. Joh. Strauß. — 6. Verdi. — 7. Gounod. — 8. Rich. Wagner. — 9. Mendelssohn. — 10. Rob. Schumann. — 11. Meyerbeer. — 12. Militärmarsch.
9. Marsch der Priester und Arie des Sarastro, a. d. Op. „Die Zauberflöte" ..... Mozart.
   Solo: 4 Posaunen.
10. Die Post im Walde, „Männerchor" (Trompeten-Solo in der Entfernung) ..... Schäffer.
11. Hocus pocus! Großes humoristisches Potpourri ..... Menzel.
12. Bachus-Chor, a. d. Ballet „Sylvia" ..... Delibes.

Eintritt: Abonnenten ... 20 Pfg. / Nichtabonnenten .. 50 Pfg.

Bei günstiger Witterung werden einige Stücke im Stadtgarten gespielt.



Aerztlich empfohlen.

BÉNÉDICTINE

de l'ABBAYE de FÉCAMP

(Seine-Inférieure) **Frankreich.**

DER BESTE ALLER LIQUEURE.

Man verlange immer am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Directors: A. Legrand aîné 5963.8.1

In Karlsruhe zu haben bei: **Franz Fischer & Co.,** Steinstr. 29; **Julius Hoeck,** Kriegstr. 6 u. Kaiserstrasse 162; **Georg Oehler,** Hofconditor, Herrenstrasse 18, nächst d. Kaiserstr.; **G. Schwindt,** Waldstr. 33; L. Dörflinger, Waldstr. 45; J. Fell, Kaiserstr. 70; Louis Lauer, Hofl., Akademiestr. 12.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, **Hamburg.**

Monopol-Cheviot

in blau, braun, schwarz und Marengo ist das billigste und beste Tragen, für Herren-, Knaben- und Sportanzüge geeignet, zu haben in 2 Qualitäten, per Anzug 3 Meter 20 cm Mk. 12.20 und Mk. 14.80 Netto Casse

W. Wolf jr., Kaiserstraße 82a, Tuchabtheilung. 4059.50.49

PARIS Grand Hôtel de Malte, 63, rue de Richelieu, 63,

— nahe der Börse und Palais-Royal. —

Empfehlenswerthes Familien-Hotel.

Deutsche Bedienung. Deutsche Zeitungen. Bäder. Salon, Rauchzimmer, Lesesaal, Garten. Elektr. Beleuchtung. Telephon. Täglich 2 Tables d'hôte. Volle Pension mit 3 Mahlzeiten frs. 12.— (M. 9.60) per Tag. Zimmer mit 1 Bett von 3 frs. (M. 2.40) an, 849.20.20
„ „ 2 Betten „ 5 frs. (M. 4.—) an
Vorzügliche Küche u. Keller. **Fr. Svendsen,** Eigenthümer.

Unsere

Neuheiten für die Ballsaison

sind nunmehr vollständig und in sehr reicher Auswahl eingetroffen.

Als besonders preiswerth empfehlen wir

Toile indienne, solider reinseidener Unistoff à Mk. 1.30 per Meter.
Bengaline façonné à Mk. **1.25, 1.35, 1.75** und **2.00** per Meter.
Taffet und Surah façonné, reine Seide à **2.25** und **2.65** ꝛc. per Meter.

Sämmtliche Stoffe sind in weiß, crême, ivoire, rosa, ciel, nil, mais und lila am Lager.

Als besondere Gelegenheit eine Serie reinseidener

Kopf-Echarpes Bajadère,

reizende Neuheit in 12 verschiedenen Farbenstellungen, **das Stück Mk. 2.50.** 5901.2.1

Hirt & Sick Nachf.,

Special-Seidenhaus.

Eine complette, bessere, sorgfältig angefertigte

Ausstattung,

bestehend aus drei Zimmereinrichtungen:

Schlafzimmer,

nußbaum matt gewichst,

2 Bettstätten mit hohen Häuptern, 1 große Waschkommode m. Spiegelaufsatz, 1 Spiegelschrank mit Crystallfacettglas, 2 Nachttische ..... M. 438,

Besseres Zimmer,

nußbaum mattgewichst,

eine Plüschgarnitur, Sopha mit 4 Halbfauteuils, 1 Trümeau mit Crystallfacettglas, 1 Verdicov, 1 Sophatisch M. 440,

Wohn- u. Eßzimmer,

in eichen gewichst,

1 Büffet, 1 Auszieptisch, 6 Stühle, 1 Divan, 1 Arbeitstisch, 1 Serviergestell, 1 Spiegel ..... M. 428,

ist von einer Karlsruher Möbelfabrik zu verkaufen. Käufer wollen ihre Adresse in der Expedition d. Bl. abgeben unter Nr. 6007.2.1

Pianinos, v. 380 M. an. à 15 M. montl.
Franco 4 wöch. Probesend.
Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16. 4354.18.9

Wer Interesse für die **Börse** hat, verabsäume nicht den **„Börsen-Boten"** zu lesen.
Probenummern **gratis** und **franco.** 5242.12.12
Verlag und Expedition:
Berlin SW., Charlottenstr. 95.

Fritz Leppert, Karlsruhe.

Telephon 302. 111.—91

Colonialwaaren, Landesprodukte, Conserven, Mehl, Oele und Fettwaaren en gros & en détail. Specialität: **„rohe u. selbstgebrannte Cafés".** Proben gratis und franco. Post- und Bahnversandt. Geschäftsprincip: streng reelle Bedienung, bescheidenster Nutzen.

Hafer, Haferschrot, Haecksel, Kleie, Melassetorfmehlfutter, Hunde- u. Geflügelfutter, 33.—

Carl Baumann,
Akademiestrasse 20.

Gottesdienst. — 14. November.

Evangel. Stadtgemeinde. Ernte- und Dankfest. 1/2 9 Uhr Stadtkirche: Militärgottesdienst: Herr Stadtvikar Hesselbacher. 9 Uhr Johanneskirche: Herr Stadtpfarrer Brückner. 1/2 10 Uhr Kleine Kirche: Herr Stadtpfarrer Rapp. 10 Uhr Stadtkirche: Herr Stadtpfarrer Mühlhäußer. 10 Uhr Schloßkirche: Hr. Hofdiakonus Fischer. 1/2 12 Uhr Kleine Kirche: Kindergottesdienst: Herr Hofdiakonus Fischer. 6 Uhr Kleine Kirche: Herr Stadtvikar Hesselbacher. Der Abendgottesdienst in der Johannes-Kirche fällt wegen eines Kirchenkonzertes aus. Christenlehren: 10 Uhr Johannes-Kirche: Herr Stadtpfarrer Brückner. 1/4 12 Uhr Erbprinzenstraße 5: Herr Stadtpfarrer Rapp. 1/4 12 Uhr Stadtkirche: Herr Stadtpfarrer Mühlhäußer. 1/2 12 U. Pfründnerhauskirche: Herr Pfarrverw. Lic. Kühner. Wochengottesdienst Donnerstag den 18. November, 5 Uhr Abends, in der Kleinen Kirche: Herr Stadtvikar Ziegler. — Ludwig-Wilhelm-Krankenheim: 5 Uhr Abends Gottesdienst: Herr Hilfsprediger Dr. Hartmann. Montag den 15. November, Abends 5 Uhr, Bibelstunde: Herr Prälat Doll. — Diakonissenhauskirche. Samstag den 13. November, Abends 1/2 8 Uhr: Herr Pfarrer Walter. Sonntag den 14. November, Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Walter. Abends 1/2 8 Uhr: Herr Pfarrer Walter. — Evang. Kapelle des Kadettenhauses. 10 Uhr Gottesdienst: Herr Pfarrer Ramin. — Evangelischer Gottesdienst im Stadttheil Mühlburg: 1/2 10 Uhr Vormittagsgottesdienst, 1/2 2 Uhr Christenlehre: Herr Stadtpfarrer R. Helbing. Wochengottesdienst Donnerstag den 18. November, Abends 7 Uhr: Herr Stadtpfarrer R. Helbing.

Katholische Stadtgemeinde. Hauptkirche (St. Stephan). 1/2 7 Uhr Frühmesse. 1/2 8 Uhr hl. Messe. 1/2 9 Uhr Militärgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich. 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst: Herr geistlicher Lehrer Jester. 1/4 12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Kaplan Epp. 1/2 3 Uhr Christenlehre für die Knaben. 3 Uhr Vesper — Liebfrauenkirche, 1/2 7 U. Frühmesse. 1/2 9 U. Kindergottesdienst: Herr Kurat Brettle. 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Hauskaplan Zeitz. 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. 1/2 3 Uhr Andacht für die Abgestorbenen. — Katholische Kapelle des Kadettenhauses. 10 Uhr Gottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich. — Ludwig Wilhelm-Krankenheim. 1/2 10 Uhr hl. Messe. — St. Vincentiuskapelle. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Predigt und Amt. — St. Peter- und Paulskirche. (Stadttheil Mühlburg). 1/2 7 und 1/2 8 Uhr Austheilung der hl. Kommunion. 1/2 8 Uhr Frühmesse. 1/2 10 U. Hauptgottesdienst mit Predigt. 1/2 2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Herz Mariä-Bruderschaft — (Alt-) Kath. Stadtgemeinde. Auferstehungskirche. 1/2 10 Uhr: Herr Stadtpfarrer Bodenstein.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Samstag den 13. November 1897.
Abtheilung C. (Graue Abonnem.-Karten.)
19. Abonnements-Vorstellung.

Morituri.

Drei Einakter von Hermann Sudermann.

Teja.

Drama in einem Akt.

Personen:

Teja, König der Goten,	Fritz Herz.
Balthilda, die Königin,	Emma Berndl.
Amalaberga, deren Mutter,	Marie Schmidt.
Agila, der Bischof,	W. Wassermann.
Eurich, Große im ehemalig. Gotenreich	H. Schilling.
Theodemir, Große im ehemalig. Gotenreich	Hugo Höcker.
Athanarich, Große im ehemalig. Gotenreich	Emil Hunkler.
Ildibad, Speerträger des Königs,	Wilh. Kempf.
Haribald, ein Krieger,	Wilh. Beyer.
Zwei Zeltwächter,	Franz Zörnitz. Adolph Vallego.
Ein Knabe,	Frieda Krausemann.

Fritzchen.

Drama in einem Akt.

Personen:

von Drosse, Major a. D., Rittergutsbesitzer,	Heinrich Reiff.
Helene, seine Frau,	L. Kachel-Bender.
Fritz, beider Sohn, Lieutenant,	Hans Andresen.
Agnes, Nichte der Frau von Drosse,	J. Bassermann.
von Hallerpfort, Lieuten.,	Fritz Brehm.
Stephan, Inspektor,	Wilh. Beyer.
Wilhelm, Diener,	Adolph Vallego.

Das Ewig-Männliche.

Spiel in einem Akt.

Personen:

Die Königin,	Minna Höcker.
Der Marschall,	Josef Mark.
Der Maler,	Hugo Höcker.
Der Kammerdiener,	Fritz Herz.
Der Marquis in Rosa,	Franz Zörnitz.
Der Marquis i. Blaßblau,	Fritz Brehm.
Der dritte Marquis,	Herm. Benedict.
Der vierte Marquis,	Fried. Schmith.
Die schläfrige Hofdame,	Marie Schmidt.
Die taube Hofdame	Julie Schwarz.
Ein Kind als Amor,	Herm. Meyer.

Anfang: 7 Uhr. Ende: 1/2 10 Uhr.
Kleine Preise.

Alpenverein.

Sonntag, den 14. November, früh 7 Uhr,

Ausflug

nach Baden—Waldsee—Plättig.

Näheres Kaiserstraße 80 a. [5986.2.1

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.